

Alles neu

Neue Männer braucht das Land, hat Ina Deter Anfang 80er-Jahre lautstark gefordert. Aber wo sind die denn alle hin? mag frau sich 20 Jahre später fragen. Schon wieder fort oder waren sie gar nie da?

Wenn ich mich in meinem Bekanntenkreis umschaue, sind sie nicht wirklich neu, die Männer. Auf den ersten Blick vielleicht. Mann ist modern und aufgeschlossen, möchte der beruflichen Selbstverwirklichung seiner Frau auf keinen Fall im Wege stehen. Und mancher ist stolz, wenn seine Liebste beim gemeinsamen Nachtessen mit Freunden auch was über ihren Job zu erzählen hat. Solange sie nicht mehr verdient als er.

Doch kaum sind Kinder da, wendet sich das Blatt, frau ist zu Hause und mann im Büro. War das nicht auch schon bei unseren Eltern so? Jetzt bist du ungerecht, höre ich meine Mutter sagen, die schon lange Grossmutter sein könnte, es aber nicht ist. Die Frauen haben mehr Möglichkeiten als früher, findet sie, schliesslich hat ihre Generation dafür gekämpft, neue Männer hin oder her.

Da hat sie sicher Recht. Doch schöpfen wir diese auch aus? Da ist Barbara, die zu Hause bleibt, weil ihr Mann sowieso mehr verdient als sie und ihr Lohn gerade mal reichen würde, um die Krippe zu bezahlen. Oder Isabelle, die erste Frustrationen im Job erlebt hat und für die eine Babypause nicht ganz ungelegen kommt.

Braucht es etwa gar keine neuen Männer,
sondern neue Frauen?

Oder braucht es neue Arbeitgeber, die einen
Mann auch weniger als 90 Prozent arbeiten
lassen?

Oder neue Psychotherapeuten und -
therapeutinnen, welche den Männern
aufzeigen, dass eine freie Arbeits- und
Rollenverteilung auch ihnen zugute kommen
würde, da sie die Bürde des Familienernährers
nicht mehr allein zu tragen hätten?

Wenn ich jeweils am Samstagnachmittag auf
unserem Balkon sitze und die Kinder auf dem
Spielplatz beobachte, dann befürchte ich, dass
die jungen Männer in 20 Jahren nicht mal mehr
auf den ersten Blick Ina Deters Forderung
entsprechen. Da werden kleine Macker
herangezüchtet und von den Müttern vergöttert,
die brüllen, bis sie das haben, was sie wollen,
die Lärm machen und alles mögliche kaputt,
während die Mädchen liebevoll auf ihre kleinen
Geschwister aufpassen und am Abend die
Spielzeuge zusammenräumen.

So gesehen bräuchte es neue Mütter, die den
neuen Mann schaffen.

Wir hätten es eigentlich in der Hand.

Sabina Altermatt